

„WERKSTATTGESPRÄCHE“ IM HUMBOLDT-FORUM

Fragen zur Objektauswahl - keine Antworten



Abb.1: Ausstellungsplanung Amazonas

Am 9. Juli 2014 lud das Humboldt-Forum erstmals zu einem „Werkstattgespräch“ in die Humboldt-Box, direkt neben der Baustelle des preußischen Schlosses. Seitdem fanden neun dieser Veranstaltungen statt, von denen ich drei (der vier) besuchte, für die das Ethnologische Museum verantwortlich zeichnete, für weitere fünf war es das Museum für Asiatische Kunst.

Die Wortwahl „Werkstattgespräch“ ist irreführend. Über die „Zwischenarbeitsstände“ einer Werkstatt berichten zu wollen ist eine gute Idee, jedoch waren es keine Gespräche, denn solche sind ein Austausch von Worten und Gedanken, setzen also die Fähigkeit und Bereitschaft des Lernens auf beiden Seiten voraus. Tatsächlich waren es Vorträge, eingeleitet von den üblichen allgemeinen Phrasen und der Möglichkeit, am Ende Fragen zu stellen. Meine Fragen nach der Objektauswahl wurden leider nicht beantwortet. Bei der Präsentation der Modelle für die 2. Etage („Rest der Welt“) war aber zu sehen, dass bereits heute, fünf Jahre vor der Eröffnung, diese weit gediehen sein muss. Besonders interessant sind für mich das Amazonas- und das Afrika-Modul, denn in den Jahren 2003 bis 2005 habe ich den Federschmuck des Berliner Museums fotografiert, seitdem sind diese Bilder und die zugehörige Sammlungsdokumentation Bestandteil meiner Datenbank von etwa 15.000 Federschmuck-Objekten in 60 Museen. Weiterhin konnte ich im Jahr 2008 die Figuren Afrikas des Ethnologischen Museums fotografieren und habe diese in einer weiteren Datenbank integriert. In meinen Artikeln der letzten Jahre sind daher immer wieder Informationen und Korrekturen zu Berliner Objekten enthalten.

Um mehr zur Objektauswahl (Afrika, Amazonas) zu erfahren, richtete ich Mitte September 2014 über die „Pressestelle der Stabsstelle Humboldt-Forum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz“ eine Anfrage an die Museumsleitung, die am 30. Oktober 2014 beantwortet wurde. Da die Antworten sehr allgemein waren, konkretisierte ich meine Fragen in einer zweiten Anfrage am 22. Februar 2015. Hierauf erhielt ich am 9. März

eine Antwort von Monika Zessnik, der Kuratorin Sammlung Amerikanische Ethnologie/Nordamerika: *„Im Oktober des vergangenen Jahres haben wir Ihnen unsere Antworten auf Ihren umfangreichen Fragenkatalog zukommen lassen. Danach standen wir selbstverständlich für direkte Rückfragen bereit. Nun sind rund vier Monate verstrichen und sie legen einen noch umfassenderen Fragenkatalog nach. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir mitten in einem Planungsprozess stehend, noch nicht in dieser Detailtiefe antworten können. Zudem sind wir derzeit durch den Fortgang dessen zeitlich gebunden. Um sich über die Planungen zu informieren, laden wir Sie herzlich ein, weiterhin an den Werkstattgesprächen in der Humboldt-Box teilzunehmen.“*

Nach erneuter Anfrage am 15. März 2015 antwortete am 26. März dann die „Abteilung Medien und Kommunikation der Stiftung Preußischer Kultur-

besitz“: *„vielen Dank für Ihr großes Interesse am Entstehen des Humboldt-Forums, das uns außerordentlich freut. Die derzeitigen Planungen sind, wie Sie sich vielleicht vorstellen können, ein komplexer, fortlaufender Prozess. Durch Werkstattgespräche, Publikationen und vieles andere geben wir der interessierten Öffentlichkeit immer wieder Gelegenheit, Einblicke in diese Arbeit zu bekommen. Leider ist es aber nicht möglich, Ihnen Zwischenarbeitsstände im Sinne der von Ihnen gewünschten Detailgenauigkeit zu schicken, da wir uns in einem noch nicht abgeschlossenen Arbeitsprozess befinden. Wir bitten Sie um Ihr Verständnis.“*

Das sind interessante Antworten, denn meine Fragen waren sehr konkret (siehe unten eine Auswahl) und wären bei professioneller Leitung im aktuellen Planungsstadium in wenigen Minuten zu beantworten. Der Grund kann also nicht sein, dass der Aufwand zu groß oder gar die „Detailgenauigkeit“ zu hoch wäre, sondern dass die Antworten im Vergleich mit den hohen Ansprüchen ernüchternd sein würden. Warum?

Der Kern einer Ausstellung sind die ausgewählten Objekte. Zu den höchsten wissenschaftlichen Leistungen, die in Museumssammlungen erbracht werden können, zählen das Auffinden seltener und/oder qualitativ hochwertiger Objekte, die bisher gar nicht oder kaum beachtet wurden, weiterhin die regionale Neuordnung von unbekanntem Stücken, die Rekonstruktion der Sammlungsgeschichte sowie die Analyse von Material und Technik. Diese Suche ist zeitlich aufwendig, setzt vergleichendes Wissen vieler Museumsbestände voraus und ist für den Kurator riskant, denn mit dieser Auswahl präsentiert er seine Arbeit und sein Können vor den kritischen Augen der Kollegen. Auch in Berlin gibt es Unentdecktes, Unterbewertetes, falsch Zugeordnetes, und selten sind Material und Technik detailliert beschrieben. Die Suche nach diesen Stücken und nach den Informationen, das wäre das Neue und Einmalige der geplanten Eröffnungsausstellung im Humboldt-Forum.

Würde die Berliner Objektauswahl jetzt veröffentlicht, wäre

dies auch der Beginn einer Diskussion zur Unkenntnis der eigenen Sammlungen, zur mangelnden Suche der Kuratorinnen nach Neuem und zum fehlenden Mut, bisher Unbekanntes zu zeigen. In seiner Stellungnahme zu Frage drei behauptet das Ethnologische Museum: „Diesen (Sammlungsbestand) kennen die Kuratoren am besten, also liegt bei ihnen die erste Auswahl.“ Mindestens für die Bereiche „Federschmuck Amazonas“ und „Figuren Afrikas“ bin ich gern bereit, die Konkurrenz aufzunehmen. Auch kenne ich weitere Spezialisten in Deutschland, die z. B. bei der Objekt-Diskussion des Bereiches „Nordamerikanische Indianer“ im Wettbewerb mit der heutigen Berliner Nordamerika-Kuratorin Monika Zessnick ihr Wissen zeigen könnten.

Andreas Schlothauer: Welche Objekte sind für die Dauerausstellung ausgewählt?

Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Hier läuft die Auswahl noch. Die Leitobjekte sind zu großen Teilen bestimmt.

AS Nachfrage am 22. Februar 2015:

Welche Leitobjekte (und weitere Objekte) des Amazonas-Moduls sind bereits ausgewählt? Könnten Sie bitte die Nummern benennen?

Kommentar Kunst&Kontext am 1. April 2015:

Dass hier keine einzige Objekt Nummer genannt wird, lässt nur den Schluss zu, dass der Stiftungspräsident Hermann Parzinger und die Direktorin Viola König keine objektbezogene Diskussion wünschen, denn mindestens die Leitobjekte sind bekannt und im derzeitigen Planungsstadium auch etliche weitere Objekte.

AS: Gibt es bereits Objekttexte?

Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Kontextualisierungen der objekthaften Erzählung wie Texte, analoge und digitale Medien werden im Laufe der Entwurfs- und Ausführungsplanung erarbeitet.

AS Nachfrage am 22. Februar 2015:

Welche Objekttexte sind bisher vorhanden?

(Definition Objekttext = Kurztext zum Objekt mit konkreten Informationen wie Museumsnummer, Eingangsjahr, Sammler, Herkunftsregion, Material und Technik.)

Kommentar Kunst&Kontext am 1. April 2015:

Auch Objekttexte müssen in diesem Planungsstadium vorhanden sein. Da diese durch Diskussion nur verbessert werden können, sollte die Stiftung Preußischer Kulturbesitz größtes Interesse an einer Veröffentlichung haben, denn ihr wichtigster Finanzier, die deutsche Regierung, wird sich bei der Eröffnung mit dem Ergebnis präsentieren.

AS: Wer hat an der Objektauswahl mitgewirkt?

Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Für Ausstellungsplanungen arbeiten die SMB (Staatlichen Museen Berlin) vor allem aus der Sammlung bzw. aus dem Bestand heraus. Diesen kennen die Kuratoren am besten, also liegt bei ihnen die erste Auswahl. Durch die guten Kontakte zu unterschiedlichen Öffentlichkeiten, auch aus den Herkunftsregionen der Sammlungen, werden auch Inhalte mit diesen gemeinsam erarbeitet.

AS Nachfrage am 22. Februar 2015:

* Bei der Objektauswahl sind bisher also weder Spezialisten noch Menschen der Herkunftsregionen beteiligt? JA / NEIN

* Ist die Feststellung, dass die Kuratoren den „Sammlungs-

bestand am besten kennen“ bei der Vielzahl von Materialgruppen, Regionen und Kulturen des Amazonas nicht etwas gewagt?

* Sind dem Ethnologischen Museum keine Spezialisten für die Diskussion der Objektauswahl und der -texte bekannt?

* Bei welchen aktuellen Projekten werden welche Inhalte, mit welchen Personen der Herkunftsregionen, zu welchen Objekten erarbeitet?

Kommentar Kunst&Kontext am 1. April 2015:

Diese Antwort verrät am deutlichsten die Grundhaltung des Ethnologischen Museums / der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Durch das Amt (Kurator) wird frau/man zur/m Allwissenden? Handelt es sich also um Einrichtungen, die den in den Dienst Eintretenden erleuchten?

AS: Wie werden Anregungen und Kritik in die laufende Planung integriert?

Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Generell sind die Planerinnen und Planer des Humboldt-Forums immer offen für Anregungen, Hinweise und Kritik und werden diese gerne prüfen.

AS Nachfrage am 22. Februar 2015:

Warum wird die Gelegenheit für „Anregungen, Hinweise und Kritik“ nicht bereits jetzt bei der Auswahl der Objekte und der Objekttexte genutzt?

(Bedingung wäre die Veröffentlichung einer möglichst vollständigen Objektliste.)

Kommentar Kunst&Kontext am 1. April 2015:

Was nützt eine „generelle“ Offenheit, wenn es an der konkreten mangelt? Wie können wir die Objektauswahl und die Objekttexte diskutieren, wenn diese nicht bekannt gegeben werden?

Laut Duden ist ein Forum „ein geeigneter Ort für eine öffentliche Diskussion“. Forum und Diskussion stehen für ein offenes Messen von Meinung und Wissen, ein essenzieller Gedanke und ein wichtiges Merkmal von Demokratie. Das Humboldt-Forum entzieht sich stets einer konkreten Diskussion und verfolgt eine Politik des Schönredens. Nicht in der Gegenwart, sondern in der Zukunft wird geschehen, was heute unerwünscht ist: Zusammenarbeit, Diskussion, Beteiligung vieler. Das Humboldt-Forum ist in seinen Strukturen daher nicht demokratisch, denn auch die verantwortliche Institution, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz kennt keine Kultur selbstkritischer Diskussion. Der Name „Forum“ sollte also bald geändert werden in das, was es tatsächlich ist: ein „Monolog“. Daher schlage ich vor, den Projektamen neu zu fassen: Statt „Humboldt-Forum“ wäre „Preußische Monologe“ oder „Stadtschloss-Monologe“ zutreffender.

Text und Fotos: Andreas Schlothauer

Abb.2: Humboldt-Box und Neubau Preußenschloss

